

«Wer mit Prince spielt, muss stets abrufbereit sein»

VON JESSICA FRITZ

Rad, heisst eigentlich Rose Ann Dimalanta, ist philippinischer Herkunft und in der East Bay von San Francisco aufgewachsen. Heute tritt sie mit Fred Wesley und Musikern aus der lokalen Schweizer Szene im Moods auf.

Tagblatt der Stadt Zürich: Rad, vor vier Jahren sind Sie mit Prince durch die Welt getourt. Heute treten Sie zusammen mit Schweizer Musikern auf.

Rad: Meine Band und ich haben letztes Jahr schon in Zürich gespielt, was uns enorm Spass gemacht hat. Wir wollten wiederkommen, haben uns deshalb etwas einfallen lassen, um dem Publikum etwas Neues zu bieten.

Mit was für lokalen Künstlern werden Sie auftreten?

Rad: Die Schweizer Musiker sind Freunde von mir. Es wird eine lustige Nacht geben.

Und dann ist da ja auch noch Po-saunist Fred Wesley.

Rad: Fred und ich sind schon lange befreundet. Im April tourte er erstmals als Gastmusiker mit mir durch Japan. Das kam gut an, und da ich wusste, dass Fred momentan abkömmlich ist, habe ich nochmals angefragt.

Hat es denn mit Prince auf Tournee keinen Spass gemacht?

Rad: Doch, doch. Dass mich Prince in seine Band aufnahm, war für



Rose Ann Dimalanta aka Rad.

Die: 20

mich nicht nur eine grosse Ehre, sondern hat auch viel Freude gebracht. Doch meine Tochter war damals gerade mal vier Monate alt. Wer mit Prince zusammenspielt, muss 24 Stunden abrufbereit sein. Deshalb entschied ich mich, die New-Power-Generation-Band zu verlassen, um für meine Familie da zu sein.

Ihr Ehemann Michael Kirsch ist zugleich Ihr Produzent. Seit 1991 leben und arbeiten Sie zusammen. Geht man sich da nicht auf die Nerven?

Rad: Wir haben uns an der Uni kennen gelernt, Michael hat Sound Engineering studiert, ich Musik. Und genau das machen wir noch heute. Am Anfang wars nicht immer einfach, einander ständig so nah zu sein. Oder Kritik vom anderen zu hören. Heute wissen wir, dass es dabei nur um die Musik geht, nicht um die Person. Mittlerweile funktionieren wir als Duo sehr gut. Musik ist für mich wie eine Religion. Darin mein Mann mit mir arbeitet, kommt aus letztlich zugute. Denn nicht jeder Partner würde Verständnis für mein Schaffen aufbringen.

Während des Studiums haben Sie lit-

bands gespielt, dann eine Solo-Karriere eingeschlagen, zwischendurch wieder mit anderen Gruppen getourt. Und jetzt sind Sie mit Ihren eigenen Musikern unterwegs.

Rad: Mit anderen zu spielen, ist für mich immer eine grosse Herausforderung. Man muss sich konzentrieren, aufeinander eingehen, kann sich so auch verbessern. Natürlich ist mir Rad, mein eigenes Projekt, am wichtigsten. Den Austausch brauche ich aber, um so auch immer wieder neue Inputs einfließen zu lassen.

Ihre Band besteht aus namhaften Musikern. Gitarrist Ray Obiedo hat mit Herbie Hancock zusammen gespielt, Saxofonist Eric Leeds war während zwanzig Jahren bei Prince beschäftigt, Bassist Marc van Wageningen bei Tower of Power und Schlagzeuger Billy Johnson war mit Santana unterwegs. Wie seid ihr zusammengelassen?

Rad: Wir sind alle in der East Bay aufgewachsen und haben schon früher gemeinsam Musik gemacht. Man hat sich immer wieder getroffen, und die Musiker haben sich

und mein Projekt gemacht, weshalb wir uns zusammenschlossen.

Die East Bay Area hat viele Musiker verschiedener Stile hervorgebracht: M'shell Ndgeocello, Green Day, Machine Head. Weshalb ist die Bay so musikalisch?

Rad: Sie ist der westlichste Punkt von Amerika und hat immer schon viele Menschen mit verschiedener Herkunft angezogen. Früher kamen sie wegen des Goldes. Die Gegend hat irgendwie etwas Wildes, Unbekanntes, Abenteuerliches. Ich selbst bin zwar auf den Philippinen geboren, aber mit neun Monaten nach Kalifornien gezogen. In der Bay Area gibt es Latinos, Afrikaner, Asiaten, eben alles.

Und diese Durchmischung inspiriert Sie?

Rad: Mich und viele andere. Ich bin überzeugt, dass ich wenig Chancen gehabt hätte, zu werden, was ich bin, wenn ich woanders aufgewachsen wäre. Sich damals als philippinische Frau im Jazz durchzusetzen, wäre mir an den wenigsten Orten gelungen. Aber diese einzigartige Atmosphäre in der Bay Area gibt einem Zuversicht, verrückte Sachen zu machen.

Dennoch haben Sie mit Ihrem Mann eine Weile in Hamburg gelebt, und die Schweiz gefällt Ihnen scheinbar auch sehr.

Das Interview: Rad.

Rad: Michael ist Deutscher und vermisst seine Heimat zusehender sehr.

Auch ich liebe Europa, vor allem als Musikerin. Das Publikum hier ist wunderbar. In den Staaten sind die Leute nicht so schnell zu begeistern, gehen weniger auf die Musik ein. Hier versuchen die Zuhörer, dich als Künstlerin zu verstehen.

Sie könnten sich also vorstellen, nach Zürich zu ziehen?

Rad: Zu Hause haben wir eine Karte, auf der wir alle Orte markiert haben, in denen wir uns vorstellen können zu leben. Zürich ist einer davon. Es ist überraschend, trotzdem multikulturell und hat zudem eine einzigartige Lebensqualität. ■

www.radmusic.com

CURRICULUMVITAE

■ Geboren

März 1969 auf den Philippinen.

■ Ausbildung

Musik-Diplom an der University of California, Berkeley.

■ Karriere

1992: Debütalbum «Radified», 2003 bis 2004: Tournee mit Prince als Keyboarderin in seiner New-Power-Generation-Band.
2008: Veröffentlichung des siebten Albums «rad. – Live in Japan».